



Filmförderungsinstitution der Länder seit 1951  
Schloss Biebrich  
Rheingaustraße 140  
65203 Wiesbaden

Redaktion: 06 11 / 96 60 04-0  
Fax: 06 11 / 96 60 04-11  
eMail: [film@fbw-filmbewertung.com](mailto:film@fbw-filmbewertung.com)  
Website: [www.fbw-filmbewertung.com](http://www.fbw-filmbewertung.com)

## **Pressemitteilung: FBW-Prädikate aktuell**

Direktorin: Bettina Buchler, Redaktion: Kathrin Zeitz

### **Sitzung 1404**

#### **Prädikat besonders wertvoll**

##### **Kiss me Kosher**

Spielfilm, Komödie, Culture Clash. Deutschland 2020.

Frech-unterhaltsame Culture-Clash-Komödie mit Esprit, Charme und jeder Menge Pfiff.

Der Debütfilm von Shirel Peleg erzählt von Shira und Maria, die beschlossen haben, zu heiraten. Doch Shiras israelische Großmutter ist dagegen, dass ihre Enkelin eine Deutsche heiratet. Und auch der Rest beider Familien macht es den frisch Verliebten nicht einfach. *Die israelisch-deutsche Rom-Com behandelt auf stimmige und frech-originelle Weise die Verbindung zweier Kulturen und damit einhergehend die Überwindung von Vorurteilen und Stereotypen.*

In ihrem Langfilmdebüt erzählt Regisseurin Shirel Peleg von zwei Frauen, die nicht zulassen wollen, dass sich die historisch schwer belastete Beziehung ihrer Länder gegen ihre Liebe stellt. Der Film erlaubt ganz ohne Überdramatisierung, dass die Schwere des Themas Einzug in die Geschichte hält, dennoch wirken die Dialoge leicht und lassen Platz für Augenzwinkern und gelungene Pointen. Als „jüdische Prinzessin“, wie sie von ihrer Enkelin genannt wird, ist die Großmutter eine zentrale Figur. Rivka Michaeli spielt sie mit Verve und Charisma als stolze Frau, die, zusammen mit ihrer Familie, Opfer des NS-Regimes wurde und nun einen Weg finden muss, die Vergangenheit hinter sich zu lassen, um der Zukunft ihrer geliebten Enkelin nicht im Weg zu stehen. Das Ensemble überzeugt bis in die Nebenrollen durch Spielfreude und liebenswert chaotische Eigenarten, alle Figuren sind komödiantisch überzeichnet, aber dennoch keine Karikaturen. Als frisch Verlobte, die sich gerade etwas besser kennenlernen, entwickeln Shira und Maria (Moran Rosenblatt und Luise Wolfram) eine spannende Chemie, und die Selbstverständlichkeit, mit der ein lesbisches Liebespaar im Zentrum dieser Culture-Clash-Romcom steht, ist ein wunderbar erfrischendes Beispiel dafür, wie vielfältig und divers Liebe in Filmen erzählt werden kann.

#### **Prädikat wertvoll**

##### **Träume sind wie wilde Tiger**

Spielfilm, Kinderfilm. Deutschland 2021

Dieses farbenfrohe deutsch-indische Bollywood-Märchen macht einfach gute Laune!

Ranjis größter Traum ist es, in einem Bollywoodfilm aufzutreten. Doch als seine Eltern mit ihm nach Deutschland auswandern, glaubt er diesen Traum in weiter Ferne. Als sich ihm die Chance eines Castings bietet, will er alles tun, um teilnehmen zu können. *Der Kinderfilm in der Regie von Lars Montag entführt mit viel Fantasie, wunderbaren Darsteller\*innen und jeder Menge Musik in die traumhafte Welt der Bollywood-Filme.*

Erzählt wird die Geschichte, die im Rahmen der Initiative „Der besondere Kinderfilm“ entstanden ist, mit jeder Menge Musik, ganz so, wie es sich für eine anständige Bollywood-Geschichte gehört. Dabei taucht der 12-jährige Ranji, sehr natürlich und sympathisch gespielt von Shan Robitzky, immer wieder in fantasievolle Traumwelten ein, in denen er mit seinem großen Idol zusammen auftritt oder selbst als großer Sänger die Leinwand erobert. Der Film inszeniert diese Welten mit viel Farbe und Licht und setzt sie in krassem Kontrast zu der monotonen und kalten Welt in Deutschland, in der sich Ranji so gar nicht wohlfühlt. Hilfe erhält er von der gleichaltrigen Toni (eine Entdeckung: Annlis Krischke), mit der er sein Casting-Video bastelt. Dass die Kreativität so im Vordergrund steht und auch Tonis Vater sich mit immer wieder neuen kreativen Ideen etwas einfallen lässt, um das Leben bunter zu machen, ist eine inspirierende Botschaft für die junge Zielgruppe, die so vermittelt bekommt, dass es so viel zum Entdecken gibt, wenn man über den Tabletrand hinaus in die Welt blickt. Neben den Kindern überzeugt auch der erwachsene Cast, der bis in die kleinsten Nebenrollen hochkarätig besetzt ist. Mit Augenzwinkern und einem liebevollen Blick für Klischees gelingt es Lars Montag und seinen Co-Autor\*innen Murmel Clausen, Ellen Schmidt und Sathjan Ramesh, die jeweiligen Eigenarten der indischen und der deutschen Kultur zu beschreiben. Dass ein Miteinander über die Kultur hinweg möglich ist, zeigen allen voran die Kinder, für die Freundschaft keine Grenzen kennt. Eine positive Botschaft, die hochaktuell und wichtig ist.

## **Dokumentarfilm Prädikat besonders wertvoll**

### **Kinomann**

Dokumentarfilm. Deutschland 2021.

Ein liebevolles und augenzwinkerndes Porträt eines Mannes, der das Kino liebt. Und es deswegen zu den Menschen bringt.

Der Dokumentarfilm von Matthias Ditscherlein porträtiert den Kinovorführer Helmut Göldner, der seit 60 Jahren Vorführer ist und bis heute mit seiner mobilen Kinoleinwand durch Sachsen-Anhalt tourt. *Auf unterhaltsame und einfühlsame Art erzählt der Film von einem Mann, der sein ganzes Leben der Liebe zum Kino gewidmet hat.*

Regisseur Matthias Ditscherlein hat, das spürt man den Film über deutlich, eine sehr vertrauensvolle Verbindung zu dem von ihm porträtierten Helmut Göldner entwickelt, so dass er seinem Leben folgen kann, ohne irgendwie selbst in Erscheinung zu treten. Göldner präsentiert sich als kantiges Original, dem man gerne zuhört. Wie wichtig für Göldner die Unterstützung der Familie ist, ohne die der mittlerweile 76-jährige Mann seinen Job gar nicht mehr ausführen könnte, zeigt sich auch in den vielen Szenen, in denen seine Frau, seine Tochter und er immer wieder schnoddrig, aber auch stets sehr liebevoll miteinander umgehen. Als Zuschauer\*in glaubt man, dass hier nichts für die Kamera gekünstelt ist. Und mehr als einmal kann man schmunzeln, wenn Helmut Göldner etwas tut, was seine Frau auf die Palme bringt – und dann trotzdem jeder für jeden alles macht, was möglich ist. Neben der Liebe zum Film ist es auch Göldners Liebe zu seiner Heimat in Sachsen-Anhalt, die Ditscherleins Film einfängt. Denn ohne ein mobiles Kino gibt es an vielen ländlichen Orten, auch und gerade im Osten Deutschlands, eben gar kein Kino. Ein Kulturverfall, der schlimm ist und auch weiterhin voranschreitet. Dass es dann aber Menschen wie Helmut Göldner gibt, die das Kino zum Publikum bringen, ist so ungemein wertvoll, dass es nicht deutlich genug gezeigt werden kann. Den Mut zur Nachdenklichkeit bringt der Film dann auf, wenn Göldner über das Aufhören sinniert. Man werde nicht jünger, gibt er zu. Und nach ihm gibt es ja niemanden mehr. KINOMANN ist ein sehr genau erzähltes dokumentarisches Roadmovie über einen Mann, dessen Leben dem Kino gehört. Und dessen Wirken einen wunderbaren Kinofilm hat entstehen lassen.

### **Atomkraft forever**

Dokumentarfilm. Deutschland 2020

Ein Film als Türöffner zu einer wichtigen Diskussion – hochinformativ, spannend erzählt und so vielschichtig wie sein Thema.

In seinem neuen Dokumentarfilm erzählt Carsten Rau von dem Leben mit und dem Abbau von Atomenergie. *Mit feinem Gespür für die hohe Komplexität des Themas und einer gelungenen Auswahl an*

*Protagonist\*innen macht Carsten Rau deutlich, wie sehr wir von Atomkraft abhängig sind. Und was für eine Mammutaufgabe es ist, von ihr loszukommen.*

Die Bilder, die Carsten Rau von stillgelegten Kraftwerken und von der Arbeit in noch bestehenden Anlagen filmt, sind eindrucksvoll und groß. In ihrer fast schon weltentrückten Größe und Kälte wirken sie bedrückend und lassen erahnen, dass sich hinter den dicken Wänden der Brennpfeiler noch so viele Probleme verbergen, mit denen wir klarkommen müssen, bevor wir das Kapitel der Atomkraft hinter uns lassen können. Passend unterlegt Rau die Bilder mit einem Score, der manchmal nur in einer hämmernden Abfolge von Tönen oder Bässen besteht. Fast so, als würde auch die Musik „strahlen“. Dass aber Atomkraft auch etwas Identifikatorisches hat und für viele Menschen Jobsicherheit und sogar Heimat bedeuten, lässt Rau in seiner Auseinandersetzung mit dem Thema ebenso wenig außer Acht wie die Perspektive von Forschern oder Wirtschaftsplayer, die sich für die Fortführung der Atomenergie einsetzen. Und wenn gegen Ende des Films über die Suche nach einem potenziellen Endlager gesprochen wird und deutlich herauskommt, dass es wohl ein Ding der Unmöglichkeit ist, einen Platz zu finden, an dem der atomare Abfall für 1 Mio. Jahre sicher ist, dann wird es einem bewusst, wie komplex das Thema wirklich ist. Ein Thema, das Rau nur anreißen will und bei dem er nie den Anspruch stellt, eine feste Meinung zu verbreiten oder zu formulieren. Denn dafür, und das macht der Film klar, ist das Thema zu vielschichtig, zu heikel und noch immer Teil einer Entwicklung. ATOMKRAFT FOREVER ist ein höchst informativer filmischer Beitrag zu einer brisanten gesellschaftspolitischen Diskussion.

## **Kurzfilme Prädikat besonders wertvoll**

### **Brand**

Anima-Dok. Deutschland 2019.

Im April 2015 wurde in Tröglitz, einer Stadt in Sachsen-Anhalt, eine Flüchtlingsunterkunft in Brand gesteckt. Der Bürgermeister der Stadt, der sich klar gegen Hetze und Gewalt und für Offenheit und Menschlichkeit positionierte, bekam, seitdem die Flüchtenden nach Tröglitz kamen, immer mehr den Hass vieler Bürger zu spüren. Ein Hass, der ihn letzten Endes dazu trieb, von seinem Amt zurückzutreten. Doch wie geht man um mit so viel Anfeindung und Aggression? Was bedeutet es für die Familie? Und wie kann man eine Heimat noch Heimat nennen, die sich gegen einen selbst stellt, weil man auch für Fremde eine Heimat bieten möchte? In ihrem Anima-Dokfilm BRAND gehen die Regisseure Jan Koester und Alexander Lahl sowie die Drehbuchautorin Elise Landschek genau diesen Fragen nach. Auf der Tonebene sind Interviews mit dem Bürgermeister und seiner Frau zu hören. Die Bilder, die man sieht, untermalen weniger Ereignisse als Eindrücke. Assoziativ übersetzen die Bilder das Gesagte in das Empfundene. Die Farben sind düster, der Strich der Zeichnungen ist rau, fast kann man das Verbrannte des Ortes sehen, so sehr schafft es der Film, eine Stimmung zu evozieren. In nur fünf Minuten gelingt hier eine bemerkenswert kluge und filmische eindrucksvolle Studie einer gesamtgesellschaftlichen Entwicklung unserer Zeit.

### **City Plaza Hotel**

Kurzfilm, Dokumentarfilm. Deutschland 2019.

Zhenos ist 11 Jahre alt und kommt aus Afghanistan. Zusammen mit ihren Eltern ist sie aus ihrer Heimat geflohen, nach Athen in Griechenland. Dort wohnt sie, zusammen mit vielen anderen Geflüchteten-Familien in einem ehemaligen Hotel, dem „City Plaza Hotel“. Ihr Alltag ist bestimmt vom Warten und Nichtstun. Denn keiner weiß, wie es weitergeht, wo die Familie einmal leben kann – und ob die ursprüngliche Heimat jemals so friedlich ist, dass sich dort ein Leben wieder lohnt. Der dokumentarische Kurzfilm von Anna Paula Hönig und Violetta Paus begleitet Zhenos bei ihrem Alltag im Hotel. Auf der Bildebene konzentriert sich die Kamera von Boris Mürger ganz auf die kindliche Protagonistin. Ob beim Spielen mit Geschwistern oder anderen Kindern im Hotel, beim Beobachten der Menschen von ganz oben auf dem Dach oder bei der alltäglichen Routine. In einem klugen Umgang mit Licht und Farbsetzung sind die Bilder wunderschön fotografiert und fast entsteht ein träumerischer und ästhetisierter Eindruck. Doch auf der Tonebene kommentiert Zhenos selbst das Geschehen mit ihren Gedanken, die sie sich über die Zukunft macht. Und die Ängste, die sie vor allem nachts heimsuchen, wenn sie von der Bedrohung zuhause in Afghanistan spricht. Dann erhält CITY PLAZA HOTEL eine nachdenkliche Tiefe, die den Film zu einer sehr sensiblen und auch für die junge Zielgruppe nachvollziehbaren Auseinandersetzung mit dem Thema Flucht und Heimatlosigkeit macht.

## **Mishou**

Kurzfilm, Animationsfilm. Deutschland, Bulgarien 2020.

Als der kleine Hund Mishou von seinem Frauchen bei einem Ausflug vergessen wird, kommen vier freundlichen Hasen zu Hilfe. Doch was immer sie auch tun, um Mishou aufzuheitern: Er vermisst sein Frauchen unglaublich. Da ist guter Rat teuer. Aber die vier Hasen sind schlau und so entwickeln sie einen Plan.... (Fast) ohne Worte und mit vielen entzückenden Ideen erzählt der Animationskurzfilm von Milen Vitanov von dem kleinen Hund Mishou und seinen vier Hasenfreunden, die sich eine Menge einfallen lassen, um den Hund mit seinem Frauchen wieder zu vereinen. Dies in knapp acht Minuten anzuschauen, ist schon für die ganz junge Zielgruppe ein großes Vergnügen – und dazu noch lehrreich. Denn ohne erhobenen Zeigefinger thematisiert der Film die Unart der Menschen, selbst die unberührteste Natur mit ihrem Abfall zu verschandeln. Dass dies ganz und gar nicht in Ordnung ist, zeigt der Film ohne Moralkeule und ganz charmant wie nebenbei. Die Animation ist detailreich und liebevoll und vereint sich mit realen Gestaltungselementen und einem ruhigen und kindgerechten Erzähltempo. Wunderbares Kurzfilmkino mit ganz viel Herz.